



Schlechte Organisation, desolater Dämpfer und Scheiben, ein Fastabbruch des Turniers. Das ist die traurige Bilanz einer WFAC, die so eigentlich nie hätte vergeben werden dürfen. Auch die Freigabe der Parcours scheint nicht so richtig nachvollziehbar zu sein.

Zwei deutsche, drei österreichische und sechs Schweizer Teilnehmer: Auch das nicht berauschend.

WFAC 2012

von Rainer Knaack

Feldbogen WM der IFAA in Argentinien

Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und obwohl am ersten Turniertag, Montag 29. Oktober, morgens Nebel vom Atlantik die beiden gestellten Parcours einhüllte und für eine Grundfeuchtigkeit sorgte, war an allen anderen Tagen sonniges und angenehmes Frühlingswetter.

In der unmittelbaren Umgebung am Stadtrand von Miramar waren die Parcours in eine Parkanlage gelegt worden. Mit zwei Restaurants im Startbereich war für das leibliche Wohl jederzeit gesorgt. Verpflegungsstationen auf den Parcours bestanden nicht, ab dem dritten Turniertag wurden Stationen für zusätzliches Trinkwasser und gratis Mineralwasser zur Verfügung gestellt.

Die Scheiben bzw. Dämpfer für die Auflagen zeigten sich in desolatem Zustand. Die oben abgebildete Scheibe konnte nur von Recurve-, Lang- und Historicalbogen benutzt werden. Für die Compound-Gruppen musste noch in einer Nacht- und Nebelaktion zusätzliches Dämpfungsmaterial beschafft werden.

Am Eröffnungstag war wegen dieser technischen Unzulänglichkeit der Scheiben nicht klar, ob am kommenden Tag wie geplant und vorgesehen der Turnierbetrieb aufgenommen werden kann oder

ob der Turnierstart um einen Tag nach hinten verschoben werden muss, mit der Konsequenz auch noch am Tag der Siegerehrung die zweite Hunterrunde stattfinden zu lassen. Das hätte zur Folge, dass viele noch eine weitere Übernachtung vorsehen müssten und die jeweiligen Abfahrten inkl. Heim-Flüge nicht mehr gepasst hätten.

Es ist nur schwer nachzuvollziehen, weshalb bei diesen offensichtlichen Mängeln die offizielle Parcours-Abnahme stattfinden konnte. Allerdings wäre die Alternative die Absage des Events gewesen, und einige hundert Schützen hätten die weite Anreise vergebens gemacht. Nur unter diesem Aspekt ist die Freigabe des Turniers erklärbar.

Die Pfeile der Compounder durchschlugen trotz der Nachbesserungen regelmäßig die Auflagen. Einzelne Gruppen nahmen deshalb persönliche Etafoamverstärkungen mit, die sie vor jeder Passe hinter die Scheiben platzierten, um keine Durchschüsse zu haben und nahmen diese zur nächsten Scheibe wieder mit.

Der erste Turniertag begann nach den Unsicherheiten des Vortages mit drei Stunden Verspätung. Die übrigen Turniertage begannen regelmäßig mit 30 bis

60 Minuten Verspätung, die Scheiben am Einschießplatz waren nach zwei Tagen demontiert, weil sie zur Aufrüstung der Parcours benötigt wurden. Die Liste der organisatorischen Unzulänglichkeiten ließe sich noch erweitern, aber letztendlich soll der sportliche Aspekt der Veranstaltung im Vordergrund stehen.

Die offizielle Ergebnisliste ist erst im Laufe Dezember auf der Homepage der IFAA publiziert worden (<http://www.ifaa-archery.org/>), nachdem die vorläufig publizierte Liste Ungereimtheiten bei den Kategorien aufgewiesen hatte und die jeweiligen Nationalitäten der Schützinnen und Schützen nicht aufgeführt waren.

Von den gelisteten 20 Compound-Kategorien gingen zehn Goldmedaillen an Südafrika, vier an die USA, drei nach Australien, zwei nach GB und je eine nach Neuseeland, Schweden und Schottland. Die Südafrikaner waren mit einer sehr großen Delegation vor Ort, ebenso wie die Australier. Die Dominanz der Südafrikaner in den teilnehmerstarken Kategorien (AFBU/AFFU/AMBU/AMFU) ist schon beeindruckend gewesen, zumal die Ergebnisse auch von einer besonderen Leistungsdichte sprechen.

Viele europäische Spitzenschützen